

Numismatik.

(Neuerwerbungen des Berliner Münzkabinetts.) Das Berliner Münzkabinett erhielt kürzlich ein interessantes Geschenk von Leutnant Lüdening. Es sind 150 Notscheine der Kriegszeit sowie 14 polnische Münzen aus einem Funde im polnischen Kriegsgebiet. Weiter kamen durch Ankauf 29 Medaillen von Daumiller, Galambos, von Gosen, Löwenthal, Schauß, Storch, Baudichon, Lagrange, Patey und Vernon in die Sammlung. Endlich erwarb das Kabinett noch 200 neuzeitliche Münzen. Darunter ist eine Auswahl interessanter Stücke aus einem neumärkischen Funde, der der Zeit Friedrich Wilhelms I. angehört, und ein Fund spanischer und französischer Münzen des 16. und 17. Jahrhunderts, die in Nordfrankreich entdeckt wurden.

(Symbolische Anspielungen auf Münzen.) In der „Académie des Inscriptions et Belles-Lettres“ erklärte jüngst Ernst Babelon die Typen einiger griechischer Münzen, die zur Feier der olympischen Spiele für das Jahr 420 v. Chr. geprägt wurden. Auf einer Münze ist der Blitz des Zeus verschleiert, wohl als Ausdruck der Trauer darüber, daß die Lakedämonier durch die Verletzung des heiligen Waffenstillstandes den Weltenherrscher beleidigt hatten. Eine andere Münze, die einen umgekehrten böotischen Schild darstellt, spielt auf den Betrug des Lakedämoniers Lichas an, der, weil er als Lakedämonier zu den Spielen keinen Zutritt erhielt, in seinen Ausweisen seinen Bürgerort gefälscht hatte.

Philatelie.

(Neue belgische Marken.) Die „Berner Briemarkenzeitung“ meldet: Die mit Spannung (!) erwartete neue Briefmarkenserie von Belgien ist programmgemäß am 15. Oktober im neuingerichteten belgischen Postamt zu Ste-Adresse bei Havre ausgegeben worden. Die Marken von 1 bis 25 Centimes, in Lithographie gedruckt, weisen in der Hauptsache die nämliche Ausführung auf, wie die Rotkreuz-Marken mit dem Kopf des Königs Albert. Die höheren, in Kupferdruck erstellten Marken haben Querrechteck-Format; sie enthalten architektonische, ethnographische und geschichtliche Motive, und zwar: die 35 Centimes die Tuchhallen von Ypern, die 40 Cent. die Brücke und Kirchen zu Dinant; die 50 Cent. die Hochschule von Louvain; die 1 Fr. die Öffnung der Schelde für die Schifffahrt 1862; die 2 Fr. die Unterwerfung des Kongo (symbolisches Motiv); die 5 Fr. Verteilung von Fahnen an seine Truppen durch den König auf der Treppe des Rathauses zu Furnes; die 10 Fr.-Marke endlich versinnbildlicht die nationale Einheit: drei Medaillons mit Brustbildern der bisherigen belgischen Könige Leopold I., Leopold II. und Albert. Die Marken wurden durch Waterlow Bros. in London sehr hübsch ausgeführt.

Ein- bzw. zweif. Dr., w. P. gez. 14.

B. M. 1 Centimes orange, 2 C. dunkelbraun, 5 C. blaugrün, 10 C. karmin, 15 C. dunkelviolet, 20 C. violett, 25 C. blau, 35 C. braun-schwarz, 40 C. grün-schwarz, 50 C. weinrot-schwarz, 1 Fr. blaulila, 2 Fr. stahlblau, 5 Fr. dunkelblau, 10 Fr. braun.

Plakate.

(Englische Werbeplakate.) Aus Berlin, 31. v. M. wird uns berichtet: Eine Ausstellung von englischen „Soldaten-Werbeplakaten“ wurde heute im Hohenzollern-Kunstgewerbehaus, Budapeststraße 8, eröffnet. Es sind kriegsamtliche Werbeplakate, die aus dem Privatbesitz von Dr. Hans Sachs, dem Vorsitzenden des Vereines der Plakatsfreunde stammen.

Das Werbeplakat ist eine recht alte Einrichtung, sie ist in den Zeiten entstanden, wo Rekrutierung und Ergänzung der stehenden Heere ausschließlich auf dem Werbesystem beruhten. In Frankreich führte man diese Werbeplakate zuerst ein, sie sind auch dort keineswegs ganz verschwunden, denn noch im Jahre 1908 wurden für verschiedene berittene Waffen in Frankreich noch drei-, vier- und fünfjährige Freiwillige auf dem Wege des Plakats gesucht. Als Anlockungsmittel für das Heer hat aber das Plakat in England bis auf den heutigen Tag schon deshalb eine Hauptrolle gespielt, weil dort die allgemeine Wehrpflicht als eine „militaristische“ Einrichtung betrachtet wird, die des freien Briten unwürdig ist. Heute allerdings scheint man sich zu anderer Ansicht bekehren zu wollen, denn die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist in diesem Augenblick der Hauptgegenstand aller innerpolitischen Kämpfe Großbritanniens. Man kann nun nicht sagen, daß die kriegsamtlichen Werbeplakate, die im Hohenzollern-Kunstgewerbehaus ausgestellt sind, in besonderer Weise auflegend wirken. Die Plakate, die aus Privatunternehmungen stammen, und die verschiedentlich bereits veröffentlicht wurden, sind von ungleich höherem Eindruck, sie versuchen auf Einbildungskraft und vaterländisches Empfinden in erregender Weise zu wirken als die kriegsamtlichen Erzeugnisse. Letztere zeigen etwas Reklamhaftes, wie etwa ein geschickter Geschäftsmann Kunden einfangen will. Ein großer Schuß von Sentimentalität und Pathos ist nebenbei auch darin enthalten, denn wir sehen Lord Kitschener in höchst eigener Person, und auch Britannia in goldener Rüstung fehlt nicht. Brennende Dörfer und Städte, flüchtende Mütter mit ihren Kindern fehlen selbstverständlich auch nicht. Auf einem andern Plakat sieht man auf hohem Felsen einen stolzen Löwen, um den sich vier junge Löwen, Australien, Indien, Kanada und Neuseeland, hilfreich gestellt haben, um ihm gegen seine Feinde beizustehen. Die Ausstellung ist insofern sehr interessant, als sie uns mehr als alles andere einen Einblick in die englische Psyche gestattet. Bei uns betrachtet es jedermann, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, als die höchste und selbstverständlichste Ehrenpflicht, für das Vaterland zu kämpfen: in England muß auf diese Ehrenpflicht durch Zirkusplakate hingewiesen werden....

Verschiedenes.

(Heimatkunstaussstellung.) Aus Braunau wird uns berichtet: Eine Heimatkunstaussstellung in Kriegszeit! Das bedeutet an sich eine Tat! Die schwere Zeit hat ja naturgemäß die Anteilnahme an aller Kunst stark herabgemindert. Da blieb auch für die Heimatkunst nicht viel übrig. Begreiflich und verzeihlich. Aber wenn man sieht, daß im stillen zu Hause doch weiter geschaffen wird an der Heimatpflege, dann muß man sich um so mehr freuen. Im Heimatschutz, dem Bestreben, der Heimat alles, was sie an Gutem und Schönerem besitzt, zu erhalten, so wie es ist, liegt eine der wirksamsten Betätigung echter Heimatliebe. Darum kann auch die Veranstaltung einer Heimatkunstaussstellung, wie sie der akad. Maler Hugo von Preen, der unermüdliche Inviertler Heimatforscher, am 16. und 17. d. M. in Braunau veranstaltete und am 23. und 24. dort wiederholte, nicht genug gewürdigt werden. In zwei Großgruppen waren „Alte Inviertler Bauernhausverzierungen“ und „Bilder aus Braunau, Stadt und Land“ zur Schau gestellt. Die Bauernhausverzierungen haben schon seinerzeit auf der Heimatkunstaussstellung in Steyr vielen Beifall gefunden und später auf Ausstellungen in Salzburg, Ried, Schärding ein schönes Bild der Heimatschutzbestrebungen im Inviertel gegeben. Es ist jene Sammlung, die eine Frucht fast 30-jährigen Arbeitsfleißes, vor Jahren das Linzer Landesmuseum von H. von Preen in den Originalen erworben hat. Die anderen Bilder — ungefähr hundert — verteilten sich auf verschiedene Kleingruppen, zierliche Federzeichnungen zeigten „Alt-Braunau“